



Für einen After-Berg to go

Die Junge Union Erlangen bittet die Arbeitsgruppe Bergsicherheit noch einmal das diskutierte Alkoholausschank-Verbot zu überdenken und eventuelle Alternativen hierzu zu prüfen.

Die Junge Union Erlangen unterstützt die Absicht des leitenden Polizeidirektors Peter Kreisel vom 16. September, die Sicherheit des Erlanger After-Bergs zu verbessern. Während wir die verstärkte Beleuchtung von Hotspots wie des Erlanger Bürgermeisterstegs als Präventivmaßnahme uneingeschränkt begrüßen, sehen wir jedoch das angedachte Verbot des Straßenverkaufs von Bars und Restaurant an der Hauptstraße ab 23:00 Uhr mit Skepsis und als sehr weitgehende Maßnahme an.

„Grund hierfür ist zum einen, dass die After-Berg-Gastronomie gar nicht die Kapazität hätte, um die Massen an Feiernden in den Bars oder Restaurants aufzunehmen. Den Andrang an Personen, auf die dann doch sehr begrenzten räumlichen Möglichkeiten könnte zu deutlich mehr Konfliktpotenzial führen“, so der JU Kreisgeschäftsführer Patrick Helmer.

Auch könnten sich hierdurch der Alkoholkonsum und damit potenzielle Konfliktherde von den klassischen After-Berg-Locations in abgelegene Bereiche der Innenstadt verlagern, die aufgrund der Weiträumigkeit deutlich schwerer kontrollierbar sein dürften und damit zur zusätzlichen Belastung von Anwohnern führen.

Zu Bedenken ist auch, dass viele Gastronomiebetriebe durch die vorbeiziehenden Bergbesucher einen großen Teil des Umsatzes erst ab 23:00 Uhr generieren. Durch ein Verbot würden sie somit einer wichtigen Einnahmequelle beraubt werden.

Entscheidend für uns ist jedoch, dass es sich beim After-Berg und damit insbesondere beim Straßenverkauf für junge Menschen um einen elementaren Bestandteil des geselligen Abschlusses eines Bergabends handelt. „Ein Verbot des Straßenverkaufs würde daher einen großen Einschnitt und eine sehr weitreichende Maßnahme nicht nur für viele junge Feiernde bedeuten. Als Junge Union bitten wir daher das Gremium, noch einmal dieses angedachte Verbot in seiner Verhältnismäßigkeit zu überdenken und eventuelle Alternativen für mehr Sicherheit des After-Berg im Bereich der Hauptstraße zu diskutieren“, so die Kreisvorsitzende Sophia Schenkel.